

# Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bulletin : Kommunikationswissenschaft = sciences des communications sociales**

Band (Jahr): - **(1989)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## IV. Verschiedenes

### Deutsches Zeitungsmuseum Meersburg eröffnet\*

Lothar Späth: freie Presse Voraussetzung für Demokratie

Am 3. Juni 1989 wurde in Meersburg am Bodensee das Deutsche Zeitungsmuseum eröffnet. Der Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg, Dr. Lothar Späth, und die Präsidenten des deutschen, des österreichischen und des schweizerischen Zeitungsverlegerverbandes betonten in ihren Ansprachen, dass der Kampf um die Pressefreiheit eng mit dem Kampf um die Demokratie verknüpft sei. Das neue, ansprechend gestaltete Museum, das der unermüdlichen Arbeit seines Gründers Professor Dr. Martin Welke zu verdanken sei, vermöge eine Lücke in der Pressegeschichte zu schliessen.

«Die Zeitung, das wichtigste gedruckte Informationsmittel unserer Gesellschaft, hat eine lange und bewegte Geschichte, die insbesondere im deutschen Sprachgebiet, der Geburtsregion der europäischen Tagespublizistik, weitgehend unbekannt geblieben ist, weil ihr die historische Forschung bislang die gebührende Aufmerksamkeit versagt hat. Das Deutsche Zeitungsmuseum will einen Beitrag dazu leisten, dieses Defizit zu beheben, indem es alle wesentlichen Aspekte der Pressegeschichte vom Aufkommen der Zeitung um das Jahr 1600 bis zur Mitte unseres Jahrhunderts für ein breites Publikum anschaulich darzustellen versucht.» So heisst es auf einer Tafel am Eingang des dreigeschossigen Museums, das gegenüber dem Neuen Schloss in der Stadtmitte von Meersburg liegt. In der Tat sucht man vergeblich nach einer umfassenden und zuverlässigen Geschichte der deutschsprachigen Presse.

### Wiege der Presse im deutschen Sprachraum

Der Untertitel «Museum für die Frühgeschichte der deutschsprachigen Presse» deutet darauf hin, dass die Anfänge des Zeitungswesens im Mittelpunkt dieser ständigen Ausstellung stehen. Nach Angaben von Martin Welke ist der Standort Meersburg keineswegs zufällig: Die euro-

\* Vgl. auch vom selben Autor Herbert E. Bruderer, *Handbuch der Presse. Zeitungen und Zeitschriften: Redaktion, Gestaltung, Anzeigen, Technik, Vertrieb*. Bodenseeeverlag, 9400 Rorschach SG (in Vorbereitung) und Herbert E. Bruderer, *Presselexikon. Zeitungen und Zeitschriften: Redaktion, Gestaltung, Anzeigen, Technik, Vertrieb*. Bodenseeeverlag, Rorschach SG (in Vorbereitung).

päische Presse wurde im alemannischen Sprachraum geboren. Im Rechnungsbuch des Zisterzienserklosters Salem aus dem Jahr 1600 ist der erste Beleg für die Existenz einer Zeitung enthalten. Und die Monatschrift, die 1597 vom St. Galler Leonart Straub im Weiler Aach bei Rorschach am Bodensee gedruckt wurde, gilt als die erste Vorläuferin der Presse überhaupt. Die ältesten überlieferten Zeitungen Europas kommen aus dem deutschen Sprachgebiet: die Strassburger «Relation» und das Wolfenbütteler «Aviso», beide aus dem Jahr 1609. Die älteste Tageszeitung der Welt erschien 1650 in Leipzig und hiess «Einkommende Zeitungen».

Schnittpunkte bedeutender europäischer Postrouten lagen im deutschsprachigen Raum. Die Postboten und später das Stafettenetz der Postreiter waren Voraussetzung für die Nachrichtenbeschaffung und auch für den Vertrieb der Zeitungen. Diese Umstände erklären, warum die Tagespresse im deutschen Sprachgebiet entstanden ist.

### **Prunkstück: hölzerne Handpresse**

Das Museum im geschichtsträchtigen Gebäude am Schlossplatz vermittelt einen Überblick über die technischen Grundlagen im frühen deutschen Zeitungswesen: Erzeugung des handgeschöpften Papiers aus Leinenlumpen (in Papiermühlen), die Herstellung des Satzes mit Blei. Im Erdgeschoss stehen eine funktionstüchtige hölzerne Handpresse (1726, Nachbau, auch «Benjamin-Franklin-Presse» genannt) und eine eiserne Kniehebelpresse (1839). Dargestellt werden ferner das Nachrichtenwesen, u.a. mit einem optischen und einem elektromagnetischen Telegrafen. Als Vorläufer und frühe Formen der regelmässig erscheinenden Presse gelten handschriftliche Blätter und Einzelzeitungen.

### **Friedrich Schiller als Redaktor**

1781 wurde Friedrich Schiller als Redaktor der Stuttgarter «Nachrichten zum Nutzen und Vergnügen» angestellt. Johann Wolfgang Goethe hingegen hatte ein gespanntes Verhältnis zur Presse. Herzstück des Museums bildet die Schau über die Tätigkeit von Journalisten und Verlegern im 18. und 19. Jahrhundert. Hier wird auch das Verhältnis von Politik und Medien erläutert. Ein weiterer Abschnitt ist der Zeitung im Urteil ihrer Zeitgenossen gewidmet. Unter den Zeitungslesern wird auch der «arme Mann im Toggenburg», Ulrich Bräker (1735–1798), abgebildet, dessen Leibblatt die Stuttgarter «Vaterländische Chronik» war. Ausgestellt ist auch ein Nachdruck der Erstausgabe der «Zürcher Zeitung» (1780), die bereits seit 1672 als «Montags-Zeitung» erschien.

## **Geringe Rolle der Anzeigen**

Bis in die ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts spielten die Anzeigen eine geringe Rolle. Zeitgenossen empfanden die Inserate gar als Verschwendung des redaktionellen Raums. Wichtig waren dagegen Karikaturen, also politische Spottbilder, mit denen versucht wurde, die Zensur zu umgehen.

## **Brücke zur Gegenwart**

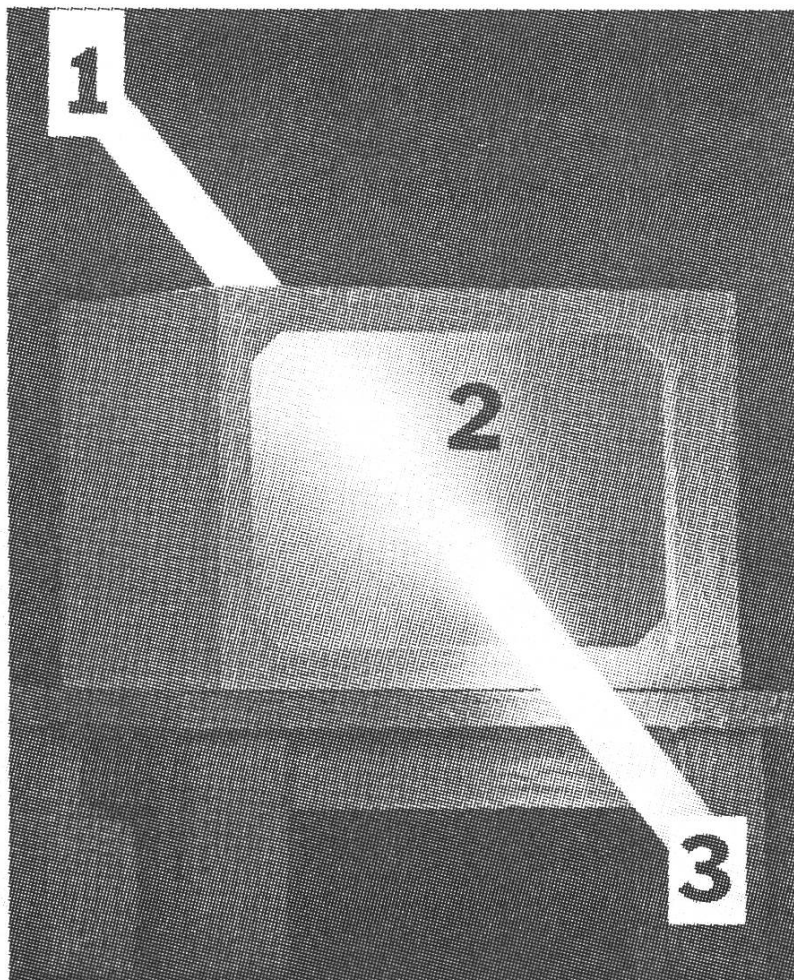
Die deutsche Zeitungsgeschichte im 19. und im 20. Jahrhundert wird in Grundzügen vermittelt. Gezeigt werden beispielsweise der Niedergang der deutschen Presse im Dritten Reich (Einstellung der «Frankfurter Zeitung» 1943 durch das Reichspropagandaministerium), «vertrauliche Presse-Informationen» für die Sprachregelung und Anweisungen zur (Nicht-) Behandlung der verschiedenen Themen aus der Hitlerzeit sowie der Neuaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg (z. B. Lizenz der Besatzungsmächte 1945 für die «Süddeutsche Zeitung»).

### **Öffnungszeiten**

Das Deutsche Zeitungsmuseum Meersburg, Schlossplatz 13, ist vom Juni bis Oktober täglich von 9.30 bis 12.30 Uhr und von 14.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Eintrittspreis: 3.– DM. Zufahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln: SBB-Schiffe ab Rorschach und Romanshorn, DB-Schiffe ab Konstanz, Bus und Fähre ab Konstanz.

NEU-ERSCHEINUNG!

Entstanden aus der Arbeit an der Fernsehserie »Kulturtechnik Fernsehen« des Südwestfunks Baden-Baden, dient dieses Buch als Begleit- und Hintergrundmaterial zu jenen Sendungen; zugleich aber legt es unabhängig davon eine grundlegende Theorie und Neueinschätzung des Mediums vor.



Klett-Cotta **Christian Doelker**  
**Kulturtechnik Fernsehen**  
**Analyse eines Mediums**

284 Seiten, 38,- DM / öS 296,-

